



Laibacher Zeitung.

Samstag den 29. August.

Ägypten.

Laibach, am 27. August. Um 3 Minuten nach 1 Uhr Nachmittags hörte man ein dem Rauschen des Sturmwindes ähnliches Geräusch; auf dieses folgten unmittelbar sehr bemerkbare horizontale Erdstöße oder Schwankungen, die bei 3 Secunden anhielten. Ihre Richtung ging von Süd nach Nord. Das Barometer stand auf 27 Zoll 9 Linien, das Thermometer auf 21 Grad R. im Schatten, und am Himmel schwebten zahlreiche Haufen Wolken. Nähere Details über dieses für hiesige Gegend nicht unbedeutende Erdbeben werden wir nachträglich liefern.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Am Montag den 17. August ist die Eisenbahn von Mailand nach Monza feierlich eröffnet worden. — Die Gazette di Milano vom 18. d. M. enthält folgende Schilderung dieser Feierlichkeit:

Nachdem die Arbeiten der Eisenbahn von Mailand nach Monza beendet, und auf dem ganzen Straßenzuge mittelst einer hierzu von dem k. k. Subernium abgeordneten Commission, bei den Locomotiven und auf den Stationen, die genaueste Inspection vorgenommen, und alles in regelmäßigem und befriedigendem Zustande gefunden worden war, nachdem ferner verschiedene Probefahrten unternommen, und endlich die erforderlichen Anordnungen zur neuen Systemisirung des Dienstes auf gedachter Straße getroffen worden waren, konnte gestern Morgens zur feierlichen Eröffnung des neuen Weges, unter dem Schutze und in Gegenwart S. k. k. H. des durchlauchtigsten Erzherzogs-Vizekönigs und der durchlauchtigsten Erzherzogin-Vizekönigin geschritten werden.

Um 10 Uhr verfügte Sich das erlauchte Paar mit den durchlauchtigsten Erzherzogen und Erzherzoginnen, Ihren Söhnen und Töchtern, und der gewöhnlichen Hofbegleitung, auf die Station von Monza, von wo sich der Wagenzug in Bewegung setzen sollte, und wo die zu dieser interessanten Handlung eingeladenen Behörden sich versammelt hatten.

Hier hatte der Inhaber des Privilegiums der Bahn, Hr. Puger Edler von Reibsch, die Ehre, Ihre kaiserlichen Hoheiten zu bewillkommen, und nachdem er Sie in die geschmackvoll verzierten Säle eingeführt hatte, wendete er sich ehrerbietigst an Sr. k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog-Vizekönig mit folgender Anrede:

„So ist nun jenes Werk zur Vollendung gediehen, von dem ich Ew. kaiserl. Hoheit am 3. März 1837 den ersten Plan vorzulegen die Ehre hatte, und welcher, in Anerkennung des öffentlichen Nutzens, am 15. November 1839 von Sr. Majestät unserm erlauchten Monarchen mit einem ausschließenden Privilegium begnadigt wurde.

Diese Eisenbahn, die erste im lombardisch-venetianischen Königreiche, auf einem so fruchtbaren und so bevölkerten Boden entworfen, hatte mit jenen Schwierigkeiten zu kämpfen, welchen Unternehmungen neuer Art überall unterworfen sind, und es kostete Mühe, sie zu überwinden. Aber der Himmel, welcher der wahren und rechtlichen industriellen Thätigkeit beisteht und sie segnet, gewährte meinen Anstrengungen reichlichen Ersatz, indem er mich den ersehnten Augenblick erleben ließ, wo Ew. kaiserl. Hoheit die ersten Schritte dieses Unternehmens, durch Ihre und einer so ansehnlichen Begleitung erlauchte Gegenwart, zu einer glücklichen Zukunft inauguriren, wo es mir vergönnt ist, die ehrfurchtsvollsten Gefühle der Dankbarkeit für den so gnädigen und kräftigen Schutz, den Ew. kaiserl. Hoheit mir zu gewähren geruhten, an den Tag zu legen, wo ich die gewerbefleißige Stadt Monza an die Schwelle der glänzenden Hauptstadt der Lombardei gerückt sehe, und wo ich, als Dolmetsch der Gefühle sämmtlicher Bewohner dieser glücklichen Gegenden, jene Worte ausrufen kann, die, kaum ausgesprochen, stets in dem ganzen weiten Kaiserreiche wiederhallen, die verehrten Worte: Es lebe Ferdinand I.!

Hierauf geruhten Ihre kaiserl. Hoheiten sämmtliche Localitäten in Augenschein zu nehmen, und

dann einen prachtvollen, anschließend hiezu bestimmten Wagen zu besteigen, in welchen auch Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof und Se. Excellenz der Herr Gouverneur, Graf von Hartig, aufgenommen wurden.

In andern vier Wägen nahm das zahlreiche Gefolge der Behörden Platz, und den Schluß machte ein mit Fahnen geschmückter Waggon, der eine Militär-Musikbande führte.

Das zu Führung des Zuges bestimmte Locomotiv war die Lombarda, aus den Werkstätten der H. G. F. Rennie von London; am Ausgang der Station gesellte sich ein anderes Locomotiv, der Milano, hinzu, das hinter sich zwei Waggon mit einer andern Musikbande hatte.

Die Fahrt von der Station von Monza bis zu der von Mailand, die eine Länge von dreizehntausend Metres hat, dauerte neunzehn Minuten, und der Zug kam unter dem Applaus des auf allen Punkten, und besonders längs der letzten Abtheilung der Straßenstrecke zahlreich versammelten Volkes und eines gewählten Kreises von Personen, die in die Localitäten der Station eingeladen waren, glücklich am Ziele an.

Ihre Kaiserl. Hoheiten geruhten dem Herrn Privilegiumsbefitzer und dem Ingenieur, Giulio Sarti, der das Werk leitete, Ihr höchstes Wohlgefallen zu erkennen zu geben. Hierauf nahmen Sie das großartige Mailänder Stationshaus in Augenschein wobei Sie alle Stockwerke durchgingen, und sich mit den Mitgliedern der Direction aufs Herablassendste unterhielten, nachdem Sie durch Ihre Gegenwart ein denkwürdiges Ereigniß verherlicht hatten, welches der Industrie und dem Wohlstande dieser reizenden Landschaften eine neue Aera eröffnet.

Deutschland.

Weimar, 11. August. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Abend halb 10 Uhr in Begleitung der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen hier durch nach Belvedere gefahren. Unsere Großherzogin verließ schon vor einigen Tagen den lieblichen Sommeraufenthalt des Jagdschlusses Wilhelmsthal, unsern Eisenach, mit Ihrer Tochter, der Prinzessin von Preußen (die schon seit einigen Wochen mit ihren Kindern dort zugebracht), um hier den Empfang für die hohen Gäste zu bereiten. Der Großherzog aber war in Eisenach zurückgeblieben und vermochte die Kaiserin, die Erfurt als vorläufige Station annehmen wollte, da die Tagreise von Sulda bis hierher zu weit dünkte, noch bis Belvedere zu fahren. Der Prinz von Preußen

kam mit unserm Erbgroßherzog und dessen erlauchter Mutter schon gestern hier an. Das Bad in Ems ist Sr. königl. Hoheit sehr wohl bekommen.

Weimar, 12. August. Die Kaiserin von Rußland ist diesen Morgen nach 9 Uhr in Begleitung der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen weiter gereist, heute bis Leipzig, dort das Mittagmahl einzunehmen, und die Nacht zuzubringen. Den 16. gedenkt Ihre Majestät zu Fischbach in Schlessien, aber erst im Anfang September in St. Petersburg einzutreffen.

Dresden, 13. August. Man erzählt hier in den höhern Kreisen folgende interessante Anekdote: Auf dem Riesengebirge schloß sich an eine botanisirende Gesellschaft junger Männer kürzlich ein Reisender an, der in Tournure, Unterhaltung und Humanität den wahrhaft vornehmen Mann offenbarte, was insbesondere noch durch die große Aufmerksamkeit seiner beiden Begleiter für ihn eine Bestätigung fand. Mit großer Kenntniß und Gefälligkeit verbreitete er sich über verschiedene Zweige der Naturwissenschaften, insbesondere über Botanik. Die Gesellschaft wurde von der Liebenswürdigkeit des Unbekannten ungemein angezogen, und von diesem auch bis ins Nachtquartier begleitet. Hier bewirthete er die Bergigswanderer mit einem Punsch, und der Abend vergeht, unter Gesang und Toasten, in der fröhlichsten Weise, ohne daß jene über den Fremden und seine Begleiter das mindeste Nähere erfahren können. Am andern Morgen fertigt die Gesellschaft einen Abgeordneten an denselben ab, welcher in ihrem Namen für dessen Gastfreundlichkeit dankt, und die Bitte daran knüpft, ihm und seinen Freunden zu eröffnen, wessen Bekanntschaft zu machen sie die Ehre gehabt hätten, um ihre dankbare Erinnerung an seine Gesellschaft auch in seiner Persönlichkeit bestimmter bezeichnen zu können. Der Unbekannte lächelt, und sagt: „Nun, wenn die Herren es durchaus zu wissen wünschen, ich bin Botaniker, Mineralog und — König von Sachsen!“ — Man kann sich die Ueberraschung des Abgesandten denken. Der König soll übrigens ein großer Freund solcher Ueberraschungen seyn. — Am 28. Juli besuchte derselbe, gleichzeitig mit zwei Erzherzogen von Oesterreich, den Grafen von Gräfenberg, wo Vincenz Priesnitz den hohen Gästen seine berühmte Heilanstalt zeigte. Der geniale Naturarzt hat vor einigen Wochen seinen einzigen Sohn am Scharlachfieber verloren, und dieser traurige Fall wird durch die nachfolgenden Umstände besonders merkwürdig. Einem Trauma zufolge war Priesnitzens Frau fest überzeugt, daß ihr Sohn gewiß sterben müsse, sobald er nach des

Waters hydratischer Methode behandelt werde. Sie dringt in den Gatten, nur diesmal davon abzustehen, und Priesnitz, von dem Jammer der Frau erschüttert, verläßt, vielleicht zum erstenmal in seinem Leben, das bei so vielen Scharlachkranken als glücklich bewährte Verfahren. Er übergibt seinen Knaben der allopathischen Behandlung eines Arztes; es wird Medicin gegeben, und — der junge Kranke stirbt. Somit rächte die Nemesis an dem Vaterherzen die doppelte Inconsequenz des sonst in seinen Principien so beharlichen Mannes, welcher dem dunkeln Gefühl der Weissagung seines Weibes den Sieg über seinen hellen Verstand einräumte, wo es das Leben des eigenen Sohnes galt, und dann gerade bei diesem die große Heilwahrheit des Wassers verläugnete.

Vom Neckar. Der leidenschaftliche und übermüthige Ton, mit welchem sich die französischen Blätter über die neueste politische Frage aussprechen beurkundet zur Genüge, daß die große Nation sich noch immer wie unter den Auspicien ihres siegreichen Imperators, für berechtigt hält, das Schwert des Brennus in die Wage zu werfen, in welcher die Geschicke der Völker schweben. Daß die Franzosen ein tapferes, durch Einheit starkes Volk seyen, wer wird es läugnen! Aber wie mächtig auch der gallische Hahn seinen Flug nehmen mag, so wird er Segner finden, welche ihm gewachsen sind, und ihn, wenn er den Ruf nach dem Rhein erhebt, erinnern dürfen, daß wir die Maas und die Vogesen nicht vergessen haben. Frankreich glaubt auf einen mächtigen Bundesgenossen in den politischen Sympathien seiner Nachbarn zählen zu dürfen; aber es irrt sich. Wenn auch Manches bei uns anders und besser seyn könnte, wenn selbst in einem gewissen deutschen Gebiete so Vieles zu wünschen ist, daß kaum etwas zu loben übrig bleibt, so wissen wir doch Alle recht gut, daß wir unser Heil und wahre Freiheit von den Franzosen nun und nimmermehr zu erwarten haben, und wenn sie uns selbst die kostbaren Güter der Pressfreiheit und Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen anböten, so würden wir ihnen, durch bittere Erfahrungen sattsam belehrt, ein timeo Danaos entgegen halten. Möchten wir nie und in keinem Falle vergessen, daß wir ein Volk sind, und daß nur treues, festes Zusammenhalten uns Heil bringen und eine achtungswerthe Stellung in dem Kreise der Völker sichern kann!

(Allg. Z.)

Preußen.

Posen, 8. August. Seit vorgestern herrscht ein allgemeiner Jubel unter den katholischen Einwohnern unserer Stadt, ein Jubel, der sich um so

lauter ausdrückt, je weniger man gerade in diesem Augenblick einen Wechsel der Verhältnisse, der ein Ereigniß, wie die Rückkehr unsers Erzhirten, zur Folge haben konnte, erwartete. Wenn sich auch bereits Gerüchte verbreitet hatten, die eine Erledigung der kirchlichen Wirren in Aussicht stellten, so glaubte man doch nicht, daß vor der so nahe bevorstehenden Huldigung irgend eine Veränderung in dem zeitherigen Status quo eintreten würde. Um so überraschender war am Mittwoch Abend die Ankunft des Hrn. v. Dunin. Früh am andern Morgen eilten alle Katholiken in die Gotteshäuser, aus denen die Trauerbähänge verschwunden waren, und in denen die so lange stumm gewesen Orgeln wieder ertönten. Im Dome, der überfüllt von Andächtigen war, wurde eine erhebende Kirchenmusik ausgeführt. Der Erzbischof wurde von der Geistlichkeit aus seinem Palaste nach dem Dome geführt, wohin der ganze Weg mit Blumen bestreut war. Der Prälat war tief bewegt. Abends waren die Wohnungen der katholischen Einwohner, auch vieler Protestanten und Juden illuminirt, und überall sprach sich in den transparenten Inschriften Verehrung, Liebe und Dank für unsern erhabenen Monarchen aus, der sich durch diesen Gnadenact die Herzen aller Katholiken auf immer im höchsten Grade zugewandt hat. Von Hrn. v. Dunin erwartet man binnen kurzem einen Hirtenbrief. Bis jetzt weiß man bei uns nicht, welcher Art die Versprechungen sind, die derselbe am Fuße des Thrones niedergelegt hat, indessen erwartet man, daß, auch ohne öffentliche Bekanntmachungen, die frühere mildere Praxis wieder in Gebrauch kommen werde, was gewiß für beide Confessionen gleich wünschenswerth ist.

(Allg. Z.)

Frankreich.

Der Contreadmiral Hugon ist in Toulon angekommen, und hat seine Flagge auf dem Linienschiffe „Tritona“ aufgezogen. Alle Briefe aus Toulon in französischen Blättern sprechen nur von den gewaltigen Rüstungen, welche in diesem Hafen vorgenommen werden. Der Marineminister hat dem Touloner Seepräfecten Befehl ertheilt, alle erdenklichen Mittel anzuwenden, um die in Ausrüstung begriffenen großen Linienschiffe baldigst in segelfertigem Stande zu haben. Im Arsenal wird außerordentlich gearbeitet. Dagegen fürchtet man, es werde sehr schwer halten, die erforderliche Mannschaft zusammen zu bringen. Admiral Duperré wurde in Toulon erwartet. Der Viceadmiral Rosamel soll zurückberufen werden.

(Dest. B.)

S p a n i e n.

Durch telegraphische Depesche hatte man in Paris aus Barcelona die Nachricht von der definitiven Constituirung des spanischen Ministeriums erhalten. Es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Valentin Ferraz, Präsident des Conseils, Kriegsminister; Jose Ferraz, Finanzminister; Onis, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Cabello, Minister des Innern; Silvela, Justizminister; Armero, Marineminister. — Hiernach werden von den unmittelbar nach der Emeute zu Barcelona ernannten Ministern nur die Gebrüder Ferraz und Hr. Onis beibehalten. Die austretenden Mitglieder Gonzalez und Sancho gehörten zur ausgesprochensten Nuance der Progressiven-Partei.

Die Gaceta de Madrid vom 6. August enthält folgendes, auf Cortesbeschlüsse sich stützende Decret der Regentin aus Barcelona vom 30. Juli: Art. 1. Ein für allemal und für gegenwärtiges Jahr ist, unter dem Namen einer außerordentlichen Kriegssteuer, die Summe von 180 Millionen Realen auferlegt. Art. 2. Die in obigem Artikel bestimmte Summe wird in zwei Theile getheilt: der eine von 130 Millionen, wird auf den Grundbesitz, der andere, von 50 Millionen, auf den Handel und Gewerbe gelegt.

Dem Phare des Pyrenees zufolge, treffen die Engländer ernstliche Anstalten, San Sebastian und Passages zu räumen. Die Räumung sollte am 11. August bewerkstelligt werden.

Madrid, 8. August. Im ganzen Königreiche ist Collado de Alpuente, im Königreiche Valencia, das einzige Fort, wo die Carlisten sich noch halten. In der Mancha gefährden Räuberbanden, Ueberreste der alten Guerrillas, die Ruhe. In Niederaragon steht kein einziger Faccioso mehr im Felde. — In einem Schreiben aus Barcelona vom 8. August heißt es: Die Königinnen werden nicht lange mehr hier verweilen. Die Königin Isabella, welche die Cur mit dem Wasser von Caldas vollendet, gebraucht jetzt das stärkere von Puda. Dieser Tage besuchten Ihre Majestäten die in dem Hafen liegende Fregatte „Cortes.“ — Am 6. trafen an Bord des Dampfbootes »Mazappa« die vier neuen Minister, Gonzalez, Onis und die beiden Ferraz hier ein. Sie machten Ihrer Majestät ihre Aufwartung, haben jedoch ihr Programm noch nicht vorgelegt, indem dasselbe erst in Conferenzen mit dem Herzoge de la Victoria festgesetzt werden soll. Sancho soll von Neuem zur Annahme des Ministeriums des Innern aufgefordert werden.

(Dest. B.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, den 6. August. Durch einen am 4. d. M. hier eingetroffenen Courier hat das ottomanische Ministerium von der am 15. Juli in London zwischen den Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen, und jenem der ottomanischen Pforte in Bezug auf die ägyptischen Angelegenheiten unterzeichneten Convention die officielle Anzeige erhalten.

In Folge einer hierauf am 6. d. M. Statt gefundenen großen Rathversammlung erhielt der ehemalige Botschafter am kaisert. österreichischen Hofe und Staatsrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, den Auftrag, sich nach Alexandria zu verfügen, um im Namen des Sultans, dem Pascha von Aegypten die Bedingungen zu eröffnen, welche Se. Hoheit, im Einverständniß mit den gedachten vier Höfen, ihm zur Beendigung der mit demselben obwaltenden Streitigkeiten zu gewähren beschlossen haben.

Rifaat Bey bereitete sich vor, unverzüglich auf einem türkischen Dampfboote nach seiner Bestimmung abzugehen.

A e g y p t e n.

Alexandria, 28. Juli. Ich schrieb Ihnen am 23. dieß durch das nach Marseille abgegangene englische Dampfboot, und habe heute nur wenig nachzuholen. Die nach Syrien bestimmten drei Linienschiffe befinden sich noch immer im Hafen, man glaubt, daß sie einen Theil der dahin abgesandten Truppen zurückbringen sollen, denn Aegypten ist jetzt beinahe auf seine Nationalgarde reducirt. Gestern nach Ankunft des Dampfbootes Hadshi Baba ging hier das Gerücht, daß die englische Flotte Barta verlassen habe, um vereinigt mit vier Linienschiffen, die von Malta erwartet werden, und den dreien, die sich unter Capitän Napier in Beyrut befanden, hierher zu segeln; es ist mir aber wenig wahrscheinlich. Der Pascha verhehlt sich nicht, daß der kritische Augenblick gekommen, denn da seine Intriguen in Constantinopel zu nichts geführt haben, so muß er wohl endlich einen Entschluß fassen, diesem lästigen status quo zu entgehen. Er fürchtet übrigens nichts für sich; wenigstens sagte er gestern, daß die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt sey, als daß man noch dieses Jahr etwas gegen ihn unternehmen könnte. Hr. Perier geht übermorgen wieder mit dem Papin nach Toulon zurück. Ich kann nicht begreifen, wie man in Europa hat glauben können, daß der Pascha die Flotte zurückgeben werde, ohne daß

die

die Pforte seinen Forderungen Genüge geleistet. — Heute morgen sprach man von einer neuen Sendung Sami Bey's nach Constantinopel. Ist dieß vielleicht wieder eins der tausend und ein Gerüchte, welche die Anhänger Mehemed Ali's aussprengen, auf daß es doch den Anschein behalte, noch sey nicht alle Hoffnung einer Ausgleichung verloren? Sie sehen wohl ein, daß die Dinge nicht lange so mehr gehen können; das ganze Gebäude muß endlich zusammenstürzen. Was würde aus Aegypten werden, wenn der Pascha stürbe oder nur erkrankte? Er ist 72 Jahre alt, und hat keinen einzigen Mann um sich, auf den er sich verlassen könnte; Boghos Bey ist alt, kränklich und von den Türken verabscheut, Ibrahim Pascha aber hat nicht die Geisteskräfte seines Vaters. — Aus Syrien haben wir seit meinem Letzten keine frischeren Briefe. — Der Nil steigt mächtig und man fängt an zu fürchten, daß die Ueberschwemmung zu stark werde, was alsdann für Aegypten daselbe Unglück herbeiführen würde, wie wenn er zu niedrig bleibt. — Hr. Perier und Hr. Cochelet, die, wie es scheint, den Auftrag hatten, den Pascha zu Concessionen gegen die Pforte zu bewegen, damit ein Arrangement eingeleitet werden könne, sind gänzlich entmuthigt: Mehemed Ali will in dieser Hinsicht keinen Rath anhören. Wer ist Schuld daran? Niemand als die Minister Frankreichs; hätten sie mit den andern Mächten gleiche Stellung gehalten, so würde der Pascha schon Vernunft angenommen haben. Wahrscheinlich werden sie ihn doch zuletzt in der Schlappe lassen müssen.

Der Marseiller Semaphore bringt ein Schreiben aus Alexandria vom 27. Juni, worin ebenfalls erzählt wird, Hr. Perier habe dem Pascha weisere Zugeständnisse angerathen, er habe sich aber zu nichts als zur Rückgabe der Flotte verstehen wollen. Er glaube weniger als je an eine Ausgleichung, und setze daher die Kriegerrüstungen fort. Eine große Sendung Munition werde alsbald mit Kriegsschiffen nach Syrien abgehen, wo alle ägyptischen Streitkräfte concentrirt werden sollen. (Allg. Z.)

C h i n a.

Macao, 17. März. Seit einigen Wochen steht es hier ziemlich ruhig aus. Die Engländer sind in Macao geblieben, und harren mit gespannter Erwartung auf die Dinge, die da kommen werden. Die Chinesen theilen dieß ängstliche Gefühl in hohem Grade; aber dennoch stellen sie sich ganz unbekümmert um den Ausgang der Ereignisse. Das gemeine Volk hat hier indeß weit mehr Vertrauen zu der Gerechtigkeit seiner Sache und zu den guten Absich-

(Zur Latb. Zeitung Nr. 69, 1840.)

ten seiner Herrscher, als man glauben sollte. Sie betrachten dieß Frage, um die es sich handelt, als eine moralische, denn sie sind sich der Sünden, die sie gegen die politische Ehre und gegen das Völkerrecht begangen haben, so wenig bewußt, daß sie sich keiner Beleidigung oder Bedrückung schuldig halten. Unter all diesen streitenden Ansichten, die bald mehr als ein bloßer Wortkrieg seyn werden, blicken wir mit Zuversicht zu dem Herrn der Nationen empor, der die guten Absichten, die er mit China hat, der Vollbringung nahe führen zu wollen scheint. Es dämmert ein Tag der Hoffnung auf, und die Zeit rückt heran, wo dieses Land in die große Völkerfamilie einreten soll. (Allg. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Man liest im Journal de l'Arrondissement du Havre: „Es hat sich so eben in einem Gasthose von Havre ein Abenteuer ereignet, das mit Glanz in den Feenmärchen, oder der Tausend und Eine Nacht figuriren würde. Unter den des Tages über angekommenen Reisenden, die an der Table d'hôte speiseten, befanden sich Drei, die durch eine geheimnißvolle Simpathie sich gegenseitig angezogen fühlten, miteinander ins Gespräch kamen, und natürlicher Weise von ihren Reisen sprachen. Der Eine war an demselben Tage aus den Vereinigten Staaten gekommen, wohin er sich mit dem Wunsche, sein Glück zu machen, begeben hatte. Er kam nach 20jähriger Abwesenheit zurück, und er schien mit der Parthie, die er ergriffen, sehr zufrieden. — Der Zweite war zur nämlichen Zeit aus Frankreich gereist, und verwegener als der Erstere, wollte er durch seinen Muth das Glück erjagen, welches jener in den Wechselfällen des Handels gefunden hatte; demzufolge hatte er dem Vicekönig von Aegypten seinen Degen angedoten, welcher für 20 ruhmvoll unter den Waffen verbrachte Jahre ihm Ehren und Vermögen zugeheilt hatte. — Der Dritte war ein Künstler, und hatte seit 20 Jahren als Zeichner an fast allen, auf Befehl der Regierung unternommenen Entdeckungsfahrten Theil genommen; er kehrte mit einem mühsam erworbenen Auskommen und einer Staatspension in seine Geburtsstadt zurück. Diese 3 Männer waren aus Rouen, und in derselben Straße, in demselben Hause geboren; sie waren Brüder, und ihre Wiedererkennung war äußerst rührend. Bei dem Tode ihrer Aeltern waren sie an demselben Tage abgereist, und durch ein sonderbares Zusammenreffen kehrten sie an dem nämlichen Tage, nach einer Abwesenheit von 20 Jahren, ohne daß einer

der 3 Brüder je Nachrichten von den beiden anderen erhalten, zurück.“

Auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn, die jetzt auch Plätze für das liebe Vieh eingerichtet hat, meldete ein jüdischer Schweintreiber eine Sau mit 12 Ferkeln an, und erbat sich für die letzteren „Kinder-Billetts“ zu halben Preis.

Die „Gazette de France“, der bekanntlich die Allianz Frankreichs mit England stets ein Dorn im

Auge war, sagt: Englands politische Händel sind stets Waarenhändel: in China schlägt es sich des Opiums, in Neapel des Schwefels, am Senegal des Gummi's wegen herum. Sehr treffend stellt eine Caricatur den englischen General dar, der, siegreich in St. Sebastian einrückend, den Degen in der Hand, die brittische Fahne aufpflanzt, und dabei ausruft: Jetzt laßt die Baumwollenwaaren vorrücken!

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

K. K. Lottoziehungen.

In Grätz am 26. August 1840:

11. 51. 70. 35. 9.

Die nächste Ziehung wird am 5 September 1840 in Grätz gehalten werden.

Fremden = Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 22. August 1840.

Hr. Albert Warsche, königl. preussischer Assessor, von Triest nach Wien. — Hr. Eimbel, königl. preussischer Kammergerichts-Assessor, von Triest nach Wien. — Hr. August Jacobi, königl. preussischer Kammergerichts-Assessor, von Triest nach Wien. — Hr. Anton v. Gilbert, Gutsbesitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Heinrich v. Seebach, Privater, von Klagenfurt nach Triest.

Den 23. Hr. Gustav Zwirina, Apotheker, von Wien nach Triest. — Hr. Graf v. Arco, Privater, von Wien nach Triest. — Hr. Conrad Gombart, Handels-Agent, von Triest nach Salzburg.

Den 24. Hr. Alexander Graf v. Stadnieki, k. k. Subernial-Secretär, von Salzburg nach Triest. — Frau Theresia Mayer, Handelsmanns-Frau, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph v. Affauer, k. k. Professor, von Görz nach Grätz. — Hr. Freiherr v. Baselli, k. k. Subernial-Concipist, von Triest nach Grätz. — Frau Theresia Ghers, Private, mit Schwester, von Triest nach Grätz. — Hr. Anton Novacovich, Beamte, von Triest nach Wien. — Hr. Graf v. Alexis Basillieff, königl. russischer Garde-Lieutenant, von Triest nach Wien. — Hr. Julian Czartkovsky, Gutsbesitzer, mit Familie, von Görz nach Grätz. — Hr. Heinrich Pigott, engl. Edelmann, von Wien nach Triest. — Frau Theresia Dreinitzsch, Handelsmanns-Gemahlinn, von Cilli nach Triest. — Hr. Nicolaus Borchio, Handelsmann, von Grätz nach Triest.

Den 27. Frau Josepha Scarneo, Schiff-Capitän's-Gattinn, von Triest nach Wien. — Hr. Leonhard Mayer, Fabriks-Director, von Grätz nach Triest. — Hr. Ludwig Nemeth, ungar. Hof-Agent, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Sauerman, Schauspieler, mit 19 Personen, von Ugram nach Triest. — Hr. Joseph Winter, königl. preussischer Hofrath, von Triest nach Wien. — Hr. Ernst Jarke, k. k. Rath, mit Gattinn, von Wien nach Triest. — Hr. Rudolph Ritter v. Moro, Fabriks-Inhaber, von Triest nach Klagenfurt.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 20. August 1840.

Der Josepha Pilleitisch, Sattlers-Witwe, ihre Tochter Aloisia, alt 7 Jahre, in der Stadt Nr. 161, am Keuchhusten. — Frau Elisabetha Strohmayr, pensionirte Lehrers-Witwe, alt 73 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 32, am Schlagfluß.

Den 21. Dem Urban Plechko, Ausleger, seine Tochter Antonia, alt 15 Jahre, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 1, an der Auszehrung.

Den 22. Dem Wohlgebornen Herrn Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr, Buchhändler und Realitäten-Besitzer, seine Frau Gemahlinn Wilhelmine, geborne Raab, alt 39 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 132, am nervösen Gallenfieber. — Georg Mitusch, Binder-Gefelle, alt 56 Jahre, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 11, am Gebärmbrand. — Herr Franz Strauchfeld, bürgert. Sattlermeister und Hausbesitzer, alt 56 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 67, an der Verftung der linken Herzkammer, und wurde gerichtlich beschaut — Dem Joseph Belovich, Verzehrungssteuer-Aufseher, sein Kind Eduard, alt 1 1/2 Jahr, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 120, an der Ruhr.

Den 24. Maria Smreker, Köchinn, alt 40 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 13, an der

1840 229